



Drei gegen einen: Der Weerer Bürgermeister Franz Unterlechner (r.) hat sich den Zorn seiner Amtskollegen zugezogen. Hubert Hußl (Terfens), Ferdinand Angerer (Weerberg) und Kurt Kostenzer (Pill, v. l.) wollen keinen Müllofen. Foto: Schwallger

Dorfchefs heizen Dorfchef in der Müllfrage heftig ein

Der Standort für einen Müllofen ist noch nicht fixiert.

Mülllösung an zwei Orten

Zum Artikel „Dorfchefs heizen Dorfchef in der Müllfrage heftig ein“, TT vom 21. November: Das Beispiel der Gemeinde Weer zeigt uns, dass ein Abklappern der Tiroler Gemeinden zur Klärung der Standortfrage eines Tiroler Müllofens nur kontraproduktiv sein kann.

In Tirol gibt es lediglich zwei interessante Standorte, an denen eine thermische Reststoffverwertung Sinn macht. Eine Müllverbrennungsanlage kann wirtschaftlich nur dann effizient betrieben werden, wenn gleichzeitig Strom und Wärme produziert und geliefert wird, am besten ganzjährig.

Zum einen kommt Kundl (mit dem Industriebetrieb Sandoz als Wärmeabnehmer) und dem zwar kleinen, aber immerhin bestehenden Nahwärmenetz als Standort

in Frage. Mit dem Wirtschaftsbetrieb im Rücken wäre sicherlich ein ganzjähriger Betrieb sichergestellt.

Zum anderen dürfen wir aber auch den Umkreis von Innsbruck nicht außer Acht lassen. Die Infrastruktur für dieses Ballungszentrum bietet beste Voraussetzungen. In der Stadt besteht bereits ein weit reichendes Fernwärmenetz, das auch auf die umliegenden Dörfer von Axams, über Völs bis nach Thaur hin ausgedehnt werden könnte. Damit wäre es möglich, eine Vielzahl von Kleinf Feuerungsstätten zu ersetzen.

Aber Raumwärme wird vor allem während der Wintermonate gebraucht. Dies bedeutet, dass der Müll zwischengelagert werden muss. Welche Deponie würde sich besser eignen als jene im Ahrental? Wie am Beispiel

Graslboden eindrucksvoll vor Augen geführt wurde, könnte ein wesentlicher Anteil des Mülls einer Biogaserzeugung zugeführt werden.

Setzt man dieses Gas als Zusatzfeuerung im Müllofen ein, kann man gemäß Ökostromverordnung eine Kraft-Wärme-Kopplungsanlage mit erheblichem biogenen Brennstoffanteil errichten. Aus technischer Sicht ist man heutzutage durch die Verwendung von Filteranlagen und Katalysatoren in der Lage, eine thermische Reststoffverwertungsanlage mit geringfügigen Emissionen zu bauen.

In Summe könnten sich hinsichtlich Schadstoffbilanz im Großraum Innsbruck sogar Verbesserungen ergeben.

Ing. MANFRED BRANTNER
6122 Fritzens

tiroler und mülllösung

Landtag zügelt Tempo

Die Fragestunde im Landesparlament ist am Mittwoch ganz der Müllfrage und Tempo 100 gewidmet. Am Donnerstag dreht sich alles um Ho&Ruck und Co.

INNSBRUCK (ahw). Für die Grünen riecht die neue Mülllösung des Landes nach einem „faulen Kompromiss“. Der Landtagsklub der Freien will die Müllfrage im Landtag ebenso thematisiert wissen. Und auch die SPÖ bringt, wenn auch aus anderen Motiven, die Mülllösung aufs Tapet. Drei Fragen – ein Ansprechpartner. Umweltlandesrat Hans Lindenberger muss wohl am Mittwoch seine Stimme öfen. Neben der Mülllösung muss er auch zum Tempo 100 Stellung nehmen.

Am Donnerstag machen die Grünen die Mittelkürzungen bei den sozioökonomischen Betrieben zum Thema in der Aktuellen Stunde. Wie berichtet, ...